



Sie zieht die Fäden

WINTERTHUR Claudia Jäggi aus Oberseen ist Kunststickerin und Stickkünstlerin. Ihre Kreativität beeindruckt.

Zwei Herzen schlagen in Claudia Jäggis Brust: das der Mutter, die bei Wartezeiten (Musikunterricht, Zahnarzt, Restaurant!) gern zum Stickzeug greift, und das der Künstlerin, die mit offenen Augen durch die Welt geht und das Gesehene gestalterisch verarbeitet. Ihre Schmuckminiaturen, Halsketten, Broschen, Armspangen kann man bei ansalia.ch bestellen (Shopname: Weissfeder). Die «Serie bärtiger Männer» hingegen, technisch verfremdete Porträts, denen surreale Stickereien hinzugefügt werden, befindet sich gerade auf einer Ausstellung in Skopje/Mazedonien.

Die gelernte Primarlehrerin sieht sich als Vorkämpferin einer Stickbewegung, die in den angelsächsischen Ländern und in Asien eine grössere Renaissance erlebt. Sie hat die Facebook-Gruppe Swiss Hand Embroiderers' Guild gegründet, in der sich knapp 20 Stickerinnen auf hohem Niveau austauschen. Sie selbst beschäftigt sich seit 2006 wieder damit, wobei sie erste Erfahrungen während ihrer Kindheit in Davos sammelte: «Schon als ich klein war, spielte ich mit den Musterkarten für Textilien, an denen die schönen Fäden herabgingen.» Berglandschaften und alte Familienfotos

hat sie deshalb auch schon mit Stickereien individualisiert (Beispiel unten).

Ihre aktuelle Aktion «Art Mail – Postkunst» lädt Kunstschaffende aus aller Welt ein, ihr mit textilen Materialien bearbeitete Postkarten zu schicken. Rund 15 wunderschöne Arbeiten sind schon eingetroffen, darunter so kuriose Werke wie eine Karte aus Schottland mit traditionellen palästinensischen Mustern. (Im Internet: betweenandzwischen.wordpress.com). «Mail Art ist eine amerikanische Kunstströmung aus den 60er-Jahren, die gegen die Exklusivität der Galerien protestierte», erklärt sie, «und es erhöht den Wert, wenn die Karte abgestempelt ist.» Eine Ausstellung sei im Oktober in Winterthur geplant. Dann holt die Vierzigjährige ein selbst gemachtes Bilderbuch hervor, das sie aufwendig textil gestaltet hat. Geschichten erzählen sei ihre andere Passion.

Am liebsten Auftragsarbeiten

Bei ihren kommerziellen Stickprodukten laufen die tropfenförmigen Kettenanhänger mit den Farbverläufen gut, aber auch die niedlichen Tiersujets für Kinder (zum Beispiel ein Hase, der eine Pustelblume anbläst). Am liebsten arbeitet sie aber nach Kundenwünschen: «Es ist erfüllend, wenn ich weiss, dass es dem Kunden genau so gefällt.»

[Internet: claudiajaeggi.ch](http://internet:claudiajaeggi.ch)

gsp



Kunst erleben

ZELL Diverse Künstler aus der Region präsentieren am 7. Mai an der Ausstellung KunschterLäbe in Zell ihre Arbeiten. Veranstaltet wird der Anlass von Beatrice Bucher von Bucher-SilverArt. Sie fertigt Schmuckstücke nach Wunsch aus Silber, Gold, Weissgold und anderen Legierungen an. Daneben organisiert Bucher

Kurse in Art-Clay-Silber. Acht weitere Künstler stellen von Skulpturen über Geschenkartikel bis zu handgefertigten Küchenutensilien alles aus. Fürs leibliche Wohl ist gesorgt. *red*

KunschterLäbe

Samstag, 7. Mai, 11 bis 20 Uhr, Püntacherstrasse 2, Zell.

«Süssigkeitsschiff» im Bild

ZELL Für ihr neuestes Projekt malte Ulla Rohr die Lieblingswörter von 23 Primarschülern. Persönlich traf sie sie dafür bewusst nicht.

Nachthimmel, Kinderlachen und willensstark – das sind die Lieblingswörter von Hanna, Natalie und Jonas. Zusammen mit 20 Klassenkameraden aus der 4. bis 6. Primarklasse in Zell lieferten sie die Inspiration für Ulla Rohrs neuestes Projekt. Jedes Lieblingswort setzte sie als Bildthema um. «Die meisten hätte ich selbst nie ausgesucht», sagt Rohr. Einzelne, wie Nicks Süssigkeitsschiff, forderten der Künstlerin einiges an Kreativität ab. Das Schiff steht nun auf dem Bauch einer wohlgenährten Figur, die Süssigkeiten in Form von angeklebten Gummibärchen repräsentiert. Ab Samstag, 30. April, sind die 23 Werke einen Monat lang in der Kulturschmitte Zell ausgestellt.

Humor und kritisches Denken

Rohr suchte aber nicht nur die eigene Herausforderung, sondern will auf sanfte Weise zeigen, was Wörter im Einzelnen auslösen können. «Wir gehen zu wenig sensibel damit um», sagt sie. In ihrem Projekt hat sie bewusst nur mit positiv konnotierten Ausdrücken gearbeitet. «Negatives oder Schwieriges müsste ich zusammen mit den Schülern erarbeiten.» Den Vorschlag «Bibel» hat sie deshalb abgelehnt. Nicht weil sie sich um das komplexe Thema drücken will, wie sie sagt. Aber Wortbesprechungen und damit ein Treffen wollte sie bewusst vermeiden, um die Inspiration freizuhalten. «Habe ich ein Gesicht zu einem Wort, bin ich beeinflusst», sagt Rohr. Den Vorschlag der Schüler, zu den eigenen Wörtern ebenfalls ein Bild zu malen, nahm sie aber gerne an. «Dann können wir am Schluss vergleichen, das ist doch spannend.» Das erste Treffen zwischen Klasse und Künstlerin ist auf den 13. Mai angesetzt.

Obwohl der Anstoss zur Inspiration fremdbestimmt ist, behielt Rohr im Projekt die eigene Handschrift bei – optisch wie inhaltlich. Technisch verfuhr sie gleich wie bei grösseren Arbeiten. Zuerst fertigt sie Bleistiftskizzen an,



Bilder und Skulpturen der Künstlerinnen Verena Bühler und Ulla Rohr (rechts) teilen sich die Galerie. *Johanna Bossart*

dann malt und wischt sie mit Acrylfarbe. Mit Tusche werden zum Schluss fein einzelne Umrisse nachgezogen.

Den auf den ersten Blick harmlosen Schülervorschlägen fügte Rohr auf der Leinwand nebst Humor auch eine Portion kritisches Denken bei. Das Luxusship sinkt. Der Regenbogen bleibt weiss. Freiheit ist ein politischer Demonstrationmarsch. Die bald 70-Jährige sagt: «Ich bin ein Nachkriegskind. Das fliesst auf jeden Fall mit ein.» In Deutschland geboren, lernte Rohr ursprünglich Fotografin, suchte später Inspiration in Paris und

Florenz und kam schliesslich 1974 nach Rikon, wo sie heute noch ihr Atelier hat.

Unbeabsichtigt ergänzt

Die Ausstellung teilt Rohr mit Verena Bühler. Zu den gemalten Werken gesellen sich Skulpturen aus Holz und Stein zum Thema Frau. «Ich wechsele gerne zwischen Materialien», sagt die gelernte Steinbildhauerin. Ursprünglich wechselte sie aus der Not von Stein zu Holz, zu teuer und aufwendig waren die Transporte. Heute arbeitet sie auch gerne mit dem Kunststoff Polyamid oder mit Draht.

Erst vor Ort stellten die zwei Künstlerinnen fest, dass sich ihre Werke in dieser Ausstellung unbeabsichtigt ergänzen. Ein wiederkehrendes Thema bei Rohr ist nebst den Menschen das Meer. Vor dem Bild «Gestrandet» steht eine Skulptur, die Bühler aus Treibholz gefertigt hat. Während Rohr das Wort in den Mittelpunkt stellt, verzichtet Bühler bewusst darauf, Titel an ihre Werke zu schreiben. Die Fantasie der Besucher wollen beide hervorkitzeln. *Nicole Döbeli*

Vernissage: Samstag, 30. April, 17 Uhr, Kulturschmitte Zell.

Fachwerkerleben in Unterstammheim



Walter Weiss öffnet das Schaulager im Girsbergerhaus und erklärt Arbeiten. Sa, 30. April/So, 1. Mai, 11–17 Uhr, Sennegasse 5, Unterstammheim. *mad*